

## Ein Alptraum ...

*... wird wahr!*

Ihr wisst, wie manchmal Träume quälen  
und dass es hilft, sie zu erzählen?  
So bitte ich, leiht mir ein Ohr,  
denn hier und heute hab' ich vor

(ganz wie gewohnt mit Vers und Dichten),  
von einem Alptraum zu berichten,  
der lang schon ständig wiederkehrt  
und meine Nervenkraft verzehrt,

dass selbst noch tags - es ist zum Grausen! -  
die Bilder meine Seele zausen  
und Angst, dass irgendwann geschieht,  
was jede Nacht mein Auge sieht

und was so furchtbar ist, so gräulich! -  
Doch jetzt von vorn: Da kam uns neulich  
ein Brief ins Haus vom ZAV\*,  
der war zwar ziemlich ungenau,

doch zeigte schon recht klar die Richtung.  
Es gäbe (das ist keine Dichtung,  
auch wenn's den Lesern jetzt so scheint;  
es war vielmehr ganz ernst gemeint!)

für unsern Müll bald neue Tonnen,  
mit denen wäre Raum gewonnen  
für viel mehr Müll im ganzen Kreis  
und das noch fast zum alten Preis!

Darauf - man wird es wohl verstehen -  
begann ich näher hinzusehen  
und schnell, sehr schnell hab' ich erkannt:  
Die spinnen wohl beim Müllverband!

Die kleinste Tonne, das ist bitter,  
hat jetzt statt sechzig achtzig Liter,  
doch ist's nicht gleich, wer diese nimmt,  
sie sind den Singles vorbestimmt -

egal ob sie die Tonne füllen!  
Den ganzen Wahnsinn zu enthüllen,  
kommt hier ein zweites Beispiel dran:  
Da sind die Eltern, Frau und Mann,

mit (Bundesdurchschnitt!) noch zwei Kindern.  
Statt hier den Kostendruck zu mindern,  
gibt's ein Gefäß - und zwar als Zwang! -  
(der Müllvermeidung Abgesang!)

viermal so groß\*\*, wie man es hatte!  
Wie füllt man denn dies nimmersatte  
gewaltig große Riesending?  
War der Verbrauch bisher gering,

jetzt wird der ZAV-Verwender  
vom Müll-Vermeider zum Verschwender -  
da fragt man sich, war der Effekt  
ein Fehler ... oder doch bezweckt??? -

Mein drittes Beispiel ist jetzt meines  
(vielleicht auch, lieber Leser, deines):  
Wir sind im Haus nur noch zu zweit  
und hatten in der letzten Zeit

von sechzig Liter eine Tonne.  
Im Sommer unter heißer Sonne  
war's bis zur Leerung oft zu lang.  
Dann setzte sich von selbst in Gang

manch Essensrest (nicht, dass ich spaße!)  
und lief alleine bis zur Straße,  
noch eskortiert vom Fliegenschwarm  
und stank dabei, dass Gott erbarm'

und war bewegt und voller Leben ...  
doch blieb dann bei der Leerung kleben!  
In Zukunft ist - wie angenehm! -  
nochmal verdoppelt das Problem:

statt sechzig Liter - hundertzwanzig!  
Wird dann was faulig oder ranzig,  
hat auch der Nachbar was davon! -  
Doch jetzt, der Leser wartet schon,

hört endlich, wie in meinen Träumen  
sich Nacht für Nacht die Bilder bäumen,  
so dass der Schweiß das Kissen nässt:  
Ich sehe mich mit einem Rest

von Hausmüll vor mein Häuschen treten,  
wo vor'gen Tags man ungebeten  
die Tonne ausgewechselt hat.  
Jetzt steht ein Monstrum dort anstatt

des kleinen Tönnchens, das wir hatten.  
Am Eingangstörchen fehlen Latten,  
die „Neue“ nämlich war zu groß!  
Dann braucht es fünfzehn Wochen bloß,

das Tonnenmonstrum voll zu kriegen.  
Im Traum, in dem Gedanken fliegen,

ist diese Zeit dann flugs vorbei:  
Entsorgungstag! - Um fünf Uhr drei

seh' ich mich selbst nach draußen hasten.  
Am Tor die Latten, die nicht passten,  
sind schon aufs Neue abgeschraubt.  
Die Tonne, schwerer als geglaubt,

lässt weder ziehen sich noch zerren.  
Die Gartenkammer aufzusperren,  
hol' ich im Traum den Schlüssel nun.  
Um dort den Müll hineinzutun

besorge ich vier Plastiktüten.  
Um Müllberührung zu verhüten,  
ist eine Schaufel erste Wahl.  
Die Tonne auf! Mit einemal

raubt der Gestank mir fast die Sinne!  
Ein kleines Püschchen, ich beginne  
den Müll der Tonne, der zum Glück  
zusammenklebt, jetzt Stück für Stück

den Plastiktüten einzugeben ...  
da schlägt's vom nahen Kirchturm eben  
die sechste Stunde. Höchste Zeit!  
Die Müllabfuhr ist nicht mehr weit!

Und wirklich, grade kommt der Wagen!  
Die Riesentonne rauszutragen,  
gelingt - nur halb gefüllt! - recht leicht.  
Schon hat der Wagen sie erreicht,

schon sieht den Leerungsarm man sinken,  
ich seh' mich mit den Tüten winken,  
die sollen schließlich auch noch mit.  
Ich winke, renne Schritt um Schritt,

der Müllentsorger bleibt apathisch,  
Entleerung geht heut' automatisch  
und elektronisch, nicht nach Sicht!  
Drum also sieht der Mann mich nicht

und fährt - er wirkt entspannt und heiter -  
jetzt ohne meine Tüten weiter. -  
Soweit mein Traum. Wir sind am Schluss,  
weil ich mal eben schauen muss,

heut' soll es neue Tonnen geben ... -  
Jetzt war ich draußen, wo man eben  
die Tonne ausgewechselt hat.  
Jetzt steht ein Monstrum dort anstatt

des kleinen Tönnchens, das wir hatten.  
Am Eingangstörchen fehlen Latten,  
die „Neue“ nämlich ist zu groß!  
Ist das wohl auch ein Alptraum bloß

aus dem wir irgendwann erwachen  
und über den wir fröhlich lachen?  
Ich fürchte, er ist wahr und echt!  
Ich leg' die Tüten schon zurecht ...

*Manfred Günther*

*\* ZAV heißt nicht Zentrale für Abzocke der Verbraucher sondern Zweckverband Abfallwirtschaft Vogelsbergkreis*

*\*\* statt 60 l jetzt 240 l!*